

Beziehungspflege und Selbstverständnis der Ärzte mittels „Bildern“?



Jeder hat so seine eigenen Vorstellungen, meist in Form von Bildern oder Bildfolgen zu Situationen und zumeist in Abhängigkeit davon, wie wir diese Situationen erfahren haben. Bilder müssen sich unter uns Ärzten nicht unbedingt gleichen, auch nicht, wenn wir an unsere Kammer denken. Die Unterschiede zwischen den geistigen Bildern finde ich interessant, bin ich doch von den Kollegen mit und aus unterschiedlichen Vorstellungen in den Vorstand gewählt worden. Kürzlich fragte ich einen mir befreundeten chirurgischen Kollegen nach seinem Bild von der Ärztekammer auf der Schützenhöhe. Seine Antwort war für mich in der Offenheit schon überraschend:

„Stelle dir vor, weil ich nach meinem täglichen Dienst niemanden in der Kammer mehr erreichen kann, muss ich nach dem Nachtdienst ausgelagt hingehen. Mich empfangen mitten am Tage Ruhe im Gebäude und Kaffeeduft, nicht etwa die erwartete Geschäftigkeit.“

Das erlebe ich, wenn ich den lästigen bürokratischen Aufforderungen nachkomme!“

Meine eigenen Bilder im Zusammenhang mit der Kammerarbeit sind gänzlich anders: Es sind positive und negative Bilder von Erlebnisepisoden, und sie sind ständig in Veränderung begriffen.

Spontan hatte ich im Beisein meines Freundes eine bis in die Stille der Nacht gehende Sitzung des Ausschus-

ses Berufsrecht vor Augen, in der acht Kollegen und zwei Mitarbeiter der Rechtsabteilung und andere Angestellte um einen Tisch herum saßen und teils kontrovers und auch emotional unter Leitung des Ausschussvorsitzenden diskutierten, was sie dem Kammer-Vorstand zu dessen 36. Tagesordnungspunkt – der Beschwerde eines Patienten gegenüber seinem behandelnden Arzt – für die nunmehr bereits dritte Entgegnung als Antwort vorschlagen, vorbereiten und empfehlen sollten. Der Ausschuss arbeitete „sich ab“ an den ständigen Eingaben eines Querulanten, wozu ihn die Vorschriften letztlich zwingen. Aber auch andere Episoden kamen mir bei den Worten meines Freundes sofort vor die Augen: zum Beispiel wurde der bitterböse seitenlange Brief einer Kollegin vorgelegt. Mit eindeutig unkollegialer, unsachlicher – ja eigentlich unverschämter – Wortwahl wurden Mitarbeiter der Kammer durch die Ärztin beschimpft. Es ging um einen Streit bezüglich der Rechtmäßigkeit bestimmter GOÄ-Abrechnungen gegenüber einem Patienten, der die Kammer um Überprüfung der Rechnung gebeten hatte. Die Patientenbeschwerde erwies sich übrigens bei der Detailprüfung als berechtigt. Oder: War es von einer Kollegin richtig und damit rechtmäßig, unter eigenen starken Kopfschmerzen und schon langem Überziehen der Sprechstundenzeit einen Patienten vom Personal abweisen zu lassen, ohne sich selbst zu überzeugen, ob ein Notfall vorlag? Es handelte sich leider um einen Notfall.

So unterschiedliche Bilder können vor unser geistiges Auge treten, wenn wir an die Kammer denken.

Nun hat sich die Kammer selbst ein „Leitbild“ gegeben!

Alle Details zu Wer, Warum und Wie können Sie unter www.slaek.de selbst nachlesen.

Wenn Sie dieses Leitbild der Kammer vor Ihren Augen lebendig werden lassen wollen, bietet es sich an, über die einzelnen Aussagen nachzudenken und dann mit den aufkommenden eigenen Bildern zu vergleichen. Gestatten Sie, dass ich nun noch auf zwei der Details, die mir aufgefallen sind, konkreter eingehe:

Der Eingangssatz des Leitbildes lautet: „Die Sächsische Landesärztekammer ist als Körperschaft öffentlichen Rechts die Berufsvertretung der Ärzte im Freistaat Sachsen. Sie ist durch das Heilberufekammergesetz legitimiert, deren berufsständische, berufspolitische und berufsrechtliche Angelegenheiten selbst zu regeln.“

Wenn Sie sich die PDF-Datei öffnen, dann finden sie als erstes drei kleine Detailaufnahmen unseres Kammergebäudes. Ich hätte als Designer eher Bilder von Menschen eingefügt, die sich mit diesem Leitbild identifizieren wollen. Und was hätten Sie getan? Nach der Kammerversammlung hat sich für mich das Bild der Selbstidentität in einem wesentlichen Detail grundsätzlich verändert:

Im Ergebnis verschiedener Diskussionen hat die Kammerversammlung nämlich mehrere Stunden das Für und Wider der Übernahme der Kreisreform in Sachsen auf die Organisationsstrukturen der ärztlichen Selbstverwaltung beraten. Das in der Gewissheit – korrelierend mit der Vorstellung und dem Selbstverständnis aus unserem Leitbild – dass wir berechtigt sind, diese unsere Angelegenheit selbst zu regeln.

Wir mussten nun aber mit Schmerzen zur Kenntnis nehmen, dass wir mit unserem Leitbildverständnis einer Illusion aufsaßen und das maßgebliche Bild anders aussieht: Unsere Rechtsaufsichtsbehörde, das zuständige Ministerium (Sächsisches Staatsministerium für Soziales) geht in seiner Auslegung von einem Bild der Rechtslage aus, dass wir die Strukturen der neuen Kreise in Sachsen übernehmen müssen.

Wir sollten unsere Vorstellungen zukünftig besser abstimmen.

Bitte helfen Sie den verantwortlichen ehrenamtlich tätigen und angestellten Personen der Kammer, das „Leitbild der Identität“ auch von denkbaren anderen Illusionen zu befreien oder auch Ihre Visionen in das Bild zu bringen, die dem ärztlichen Berufsstand und damit jedem Einzelnen dienen.